

worauf Haynau durch eine strenge Proclamation vom 1. Juli die Ungarn zur Niederlegung der Waffen aufforderte und alle, die bei dem Aufstande beharren und dem „Convente“ in Debreczin Beistand leisten würden, mit den härtesten Strafen bedrohte. Bald fiel Ofen und Pesth wieder in die Hände des kaiserlichen Befehlshabers. Wo kurz zuvor Kossuth mächtig und hoffnungsvoll gewaltet hatte, nahm jetzt der österreichische Generalstab seinen Sitz, und die aus dem Hauptquartier Paskevitsch's in Gödöllö abgesandten Kosacken sprengten durch die Straßen der erschrockensten Hauptstadt. Die schweren Strafen, die der unbarmherzige Haynau über Ofen-Pesth und namentlich über die den magyarischen Aufstand begünstigende Judengemeinde verhängte, und die drohenden Proclamationen, wonach Jeder, „der durch Wort, That oder durch Tragen revolutionärer Abzeichen die Sache der Rebellen zu unterstützen wagen würde“, als dem Tode verfallen erklärt wurde, waren das Vorbild der kommenden Schreckentage. Besitz, Herausgabe oder Annahme der ungarischen Banknoten (Kossuthnoten) wurde unter Todesstrafe verboten, eine Maßregel, die unsägliche Verluste herbeiführte, da bisher das ungarische Geld allgemeinen Cours hatte und sogar bei den öffentlichen Kassen angenommen worden war.

12. Juli 1849.

Nicht minder erfolgreich waren die Waffen Sellachich's im Süden. Der ungarische General Perczel wurde zurückgedrängt, Neusatz von Peterwardein aus in Brand gesetzt, die Römerschanzen und die Festungen am Franzenscanal erstürmt und endlich nach der Einnahme von D'Bece der Uebergang über die Theiß bewerkstelligt. Aber mit welchen Leiden hatten die Soldaten zu kämpfen! Die Ungarn hatten, um sich für die Räubereien der Czarkisten zu rächen, die Ernten vernichtet, die Brunnen zerstört und somit eine künstliche Wüste erzeugt. Hier mußten die Truppen bei glühender Junisonne ohne den Schatten eines Baumes, ohne schirmendes Dach, ohne einen andern Trunk als das faulende Wasser der Donausümpfe mehrere Tage zubringen. Bald brach die Cholera aus und hielt eine furchtbare Todtenerndte. Das Gestöhn der Kranken und Sterbenden, das die angstvolle Stille der Nächte durchbrach, erhöhte die Qualen der Krieger. Auch war auf dieser Seite der Sieg von kurzer Dauer. Auf die Nachricht von dem Vorrücken des Banus wendete sich Bem plötzlich westwärts, den Kampf in Siebenbürgen den Szeclern und andern Eingebornen überlassend. Er gewann nach schwerer Belagerung die Festung Arad durch Vertrag, zwang das geschwächte und entmuthigte Heer Sellachich's zum eiligen Rückzug über die Theiß und Donau und drang siegreich bis Neusatz und Peterwardein vor. Nur der Plan, die hartbedrängte, von Krankheit und Hunger schwer heimgesuchte Stadt Temesvár zu erobern, scheiterte an dem standhaften Muth des österreichischen Commandanten Rukavina, der jedoch bald nachher von der Cholera hingerafft wurde. Ende Juli und Anfang August erschien Bem wieder in Siebenbürgen, das mittlerweile zum großen Theil in die Hände des russischen Befehlshabers Lüders gefallen war. Seine Erscheinung vermehrte die Kriegisleiden des

Leiden und Wechselfälle des Krieges.

1. Juli 1849.